Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.80 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 7. | Mittwoch den 9. Januar 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Leipzig, 8. Jan. Drei bekannte Leipziger Kommunisten, Böttcher, Lieberasch und der frühere Redakteur der „Sächsischen Arbeiterzeitung" Puetz, sind von der Bezirksleitung von der Partei ausgeschlossen worden. In einem offenen Brief hat das Zentralkomitee der K.P.D. den Hinauswurf ausdrücklich gebilligt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die genannten Drei bald Gesellschaft bekommen, da die Zentralinstanz noch an eine Reihe weiterer Parteiangehöriger die bekannten grundsätzlichen Bedingungen mit der Aufforderung zur baldigen Erklärung geschickt hat.

Berlin, 8. Jan. Die kommunistische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den Dringlichkeitsantrag gestellt, anläßlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Erschießung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts den Magistrat zu ersuchen, die Lichtensteinbrücke in „Rosa-Luxemburg-Brücke" und die Lichtenteinallee in „Karl-Liebknecht-Allee" umzubenennen und an der Stelle, an der beide den Tod gefunden haben, einen Gedenkstein zu errichten.

Badens Erwiderung auf die Erklärung des Reichsverkehrsministeriums.

Der badische Staatspräsident erwidert auf die Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums in der Frage der Zuteilung eines Sitzes im Verwaltungsrat der Reichsbahn an Baden folgendes: „In dem Vertrag zwischen Reich und Baden sind 2 Vertreter vereinbart (Ziffer 4), ein Landesvertreter und ein Wirtschaftsvertreter. Der Vertrag lautet: „In dem zukünftigen Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn, auch dem vorläufig zu bildenden, erhält die badische Regierung eine Vertretung aus eigenem Recht. Es soll angestrebt werden, daß unter den Mitgliedern des Verwaltungsrats, die etwa aus der freien Wirtschaft genommen werden, auch Baden vertreten ist." Auch Württemberg, Bayern und Preußen haben heute schon ihre Wirtschaftsvertreter — und verlangen doch noch im Prozeß den Landesvertreter. Jeder badische Verhandlungsführer mußte nach dem Wortlaut des Vertrages pflichtgemäß einmal von diesen 2 Vertretern ausgehen. Nachdem aber der Reichsverkehrsminister einen badischen Wirtschaftsvertreter auch am 7. Dezember 1928 als unmöglich bezeichnet hatte, schlug schließlich der badische Staatspräsident vor, das Reich möge „eine Persönlichkeit" benennen (Ziffer 13). Denselben Vorschlag („eine Persönlichkeit") wiederholte der badische Staatspräsident am 13. Dezember 1928 dem Reichskanzler gegenüber in Gegenwart des badischen Gesandten. Baden kannte den Beginn der Verhandlungen über die Auswahl der Personen so wenig wie der Staatsgerichtshof das Ende dieser Verhandlungen, die Ernennung. Die rechtzeitige Mitteilung von dem Beginn und dem Ende ist dem Staatsgerichtshof und den Ländern vorenthalten worden. Das Reich hätte vielmehr von sich aus an alle Länder herantreten müssen. Nur mit Preußen hat die Reichsregierung verhandelt und diesem auch die Vertretung zugebilligt. Eine Meinung, als ob der Mannheimer Wirtschaftsvertreter dem Reichsverkehrsminister erstmals am 7. Dezember benannt worden sei, wäre unzutreffend. In der letzten Woche des November wurde der Staatspräsident darauf aufmerksam, daß die Reichsregierung die Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsrats aus Wirtschaftskreisen prüfe; er beauftragte sofort den badischen Gesandten, Fühlung in Berlin zu nehmen. Der Gesandte berichtete unterm 29. November 1928 Nr. 293 über seine Besprechung mit dem Reichsverkehrsminister über die zwei in Betracht kommenden Kandidaten aus der Schiffahrt. Der Reichsverkehrsminister sagt nun in seiner Erwiderung: „Wäre aber der Wunsch der badischen Regierung früher bekannt geworden, so würde er selbstverständlich in Erwägung gezogen worden sein." Mit einer bloßen „Erwägung" ist natürlich nichts getan. Will aber damit ausgesprochen werden, daß der Mannheimer Schiffahrtsvertreter auch Aussicht gehabt hätte, wirklich ernannt zu werden? Es besteht Grund, dies zu bezweifeln."

Kleine Anfrage.

Der Abg. Rüchle (Ztr.) hat folgende Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Zeitungsnachrichten zufolge sind auf 1. Januar von den 3 Reichsbahndirektionen Augsburg, Stuttgart und Karlsruhe Verfügungen erlassen worden, wonach ab 1. Januar eine Verringerung des Deckpersonals auf den Bodenseedampfern erfolgt. An diesen Maßnahmen hat auch das auf den Bodenseedampfern reisende Publikum insofern ein Interesse, als die Betriebssicherheit durch die Verringerung des Personals herabgemindert wird. Schon zum Klarmachen eines Rettungsbootes werden nach Angabe von sachverständiger Seite 5 Mann benötigt, so daß außer dem Maschinenpersonal nur noch der Kapitän des Schiffes an Bord bleiben würde. Ist das Staatsministerium bereit, die Reichsbahndirektion zu einer Aeußerung darüber zu veranlassen, ob die Betriebssicherheit auf den Bodenseedampfern, namentlich auch während des starken Reiseverkehrs, bei verringertem Personal unter allen Umständen gewährleistet wird?

Sorge für den Nachwuchs an Volksschullehrern.

Stuttgart, 6. Jan. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Unsicherheit über die zukünftige Gestaltung der Lehrerbildung und der große Ueberschuß an Junglehrern, der eine Folge des Kriegs- und seiner Nachwirkungen war, hatten das Kultministerium veranlaßt, in den Jahren 1921 und 1922 den Zugang zu den Lehrerseminaren vollständig zu sperren und in den beiden folgenden Jahren nur eine beschränkte Anzahl von Schülern aufzunehmen. Auch im Frühjahr 1925 fand keine Aufnahme in die Lehrerseminare statt, weil um die Wende des Jahres 1924/25 über eine neue Form der Lehrerbildung noch nicht entschieden war. **Nachdem der Landtag durch** seine bekannte Entschließung vom 12. Februar 1925 die Lösung der Lehrerbildungsfrage zurückgestellt hatte, sah sich das Kultministerium zur Vermeidung eines Lehrermangels genötigt, die Lehrerseminare wieder aufzufüllen. Deshalb sind vom Jahre 1926 ab wieder regelmäßig Schüler aufgenommen worden. Die Entwicklung hat gezeigt, daß es nicht zweckmäßig war, im Jahre 1921 mit dem Abbau der Lehrerseminare zu beginnen, ohne zugleich eine neue Lehrerbildung zu schaffen, da der regelmäßige Zustrom zu einem Beruf nicht für mehrere Jahre unterbrochen werden kann, ohne daß die Gefahr eines Mangels entsteht. Dazu kommt, daß die Voraussberechnungen über den Bedarf an Lehrern, die jedes Jahr angestellt werden, trotz aller Sorgfalt in der Wertung der Wahrscheinlichkeitsschlüsse, von jeher unter einer Reihe von Fehlerquellen litten, die ihr Ergebnis trübten. Diese Fehlerquellen waren während des Kriegs und nach dem Kriege besonders groß. Einmal lagen sie in der Unstetigkeit der Verhältnisse, die für diese Zeit kennzeichnend ist. Sodann sind sie verursacht durch den unerwartet hohen Bedarf an Volksschullehrern, der nach dem Krieg bei den Gewerbe- und Handelsschulen, bei den Landwirtschaftsschulen, bei den höheren Schulen, beim Evang. Oberkirchenrat (als Religionshilfslehrer) und bei der Schutzpolizei auftrat; weiterhin durch den großen Abgang von Lehrerinnen infolge Verheiratung und durch die überraschend große Abwanderung von Junglehrern in andere Berufe, namentlich in das akademische Studium unter Nachholung der Reifeprüfung. Endlich wird auch bei der Volksschule selbst infolge der unerwartet rasch steigenden Schülerzahlen in der Grundschule der Bedarf an Lehrern ebenfalls größer als nach den Voraussberechnungen anzunehmen war. Alle diese Ursachen haben zu einer raschen Verringerung des ursprünglichen Ueberschusses an evangelischen Volksschullehrern geführt, so daß vom Jahr 1929 ab ein Mangel zu befürchten ist, wenn nicht besondere Maßregeln ergriffen werden. Ob und wann das in Vorbereitung befindliche Lehrerbildungsgesetz vom Landtag verabschiedet wird und wann eine neue Lehrerbildung eingerichtet werden kann, steht noch nicht fest. Da aber die Unterrichtsverwaltung die Verantwortung dafür trägt, daß ein Lehrermangel unter allen Umständen vermieden wird, so sollen im Schuljahr 1929/30 ähnlich wie aus gleichem Anlaß schon in früheren Jahren, Abiturientenlehrgänge zur Ausbildung von evangelischen Volksschullehrern eingerichtet werden. Auf katholischer Seite besteht zunächst kein Bedürfnis dafür.

Graf Westarp über deutschnationale Taktik.

Berlin, 8. Jan. In Charlottenburg sprach gestern Graf Westarp über die Aufgaben der deutschnationalen Reichstagsfraktion. In den Vordergrund stellt er die Reparationsverhandlungen. Seine Kritik an dem Bericht Parker Gilberts brachte sichtlich keine neuen Gesichtspunkte. Bemerkenswert war lediglich das, was der deutschnationale Führer über die Einstellung seiner Partei zum Reparationsproblem äußerte. Einheitliches Handeln sei, meinte Graf Westarp, das Gebot der Stunde. Eine einheitliche Führung wäre aber nicht vorhanden. Selbst wenn es gelingen sollte, „die Große Koalition zusammenzubasteln", würde sie nur „ein trügerisches Scheingebilde" sein. Daraus erwächsen für die Deutschnationalen doppelte Aufgaben. Sie müßten die nicht geringen Möglichkeiten der Einflußnahme auf den Gang der Reparationsverhandlungen, die ihre Oppositionsstellung biete, voll ausnützen, und müßte darüber hinaus alles tun, um im Lande die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer geschlossenen Rechten zu vertreten.

Ausland.

Reval, 8. Jan. Der Aufenthalt des Reichstagspräsidenten Löbe in Reval führte zu einem Austausch freundlicher Trinksprüche mit dem estnischen Staatspräsidenten.

Gegen den Bischof Ruch.

Straßburg, 8. Jan. Die Geistlichkeit des Oberelsaß veröffentlicht Kundgebungen, die sie in ihren kantonalen Konferenzen gefaßt hat und die ein Vertrauensvotum für den in letzter Zeit stark angegriffenen Abbé Haegy und ein Mißtrauensvotum für den auf seiten der Nationalkatholiken getretenen Präsidenten des elsässischen Katholikenbundes, Abbé Weißmann, darstellen. Diese Entschließungen wurden gefaßt auf Grund eines Rundschreibens, das der in der Heimatbewegung gleich zu Anfang viel genannte Abbé Zemb versandt hat. Der Sinn dieser Kundgebung richtet sich gegen den Straßburger Bischof Ruch. Die Geistlichen wollen zeigen, daß sie sein Vorgehen gegen den Abbé Haegy und dessen politische Betätigung nicht billigen. Diese offene Auflehnung eines Teiles der Geistlichen gegen den Bischof ist ungewöhnlich, und dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß man versichert, eine Anzahl der Geistlichen würden nicht davor zurückschrecken, nötigenfalls in Rom gegen den Bischof zu intervenieren und seine Versetzung zu beantragen, so daß der Vatikan in eine schwierige Lage kommen könne, da der Bischof angeblich vor seinem Einschreiten gegen gewisse Geistliche die Bewilligung des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri eingeholt hat.

Amerikas Ultimatum.

Paris, 8. Jan. Dem „Newyork Herald" zufolge wird aus Washington berichtet: Die Regierung der Vereinigten Staaten wäre bereit, sich in vollem Maße an der praktischen Durchführung einer Reparationslösung zu beteiligen, falls Frankreich das Abkommen Mellon-Berenger ratifizieren und damit die Fundierung der französischen Schulden gegenüber Nordamerika ermöglichen würde. Das ist der Standpunkt der maßgebenden Washingtoner Kreise, und in diesem Sinne äußert sich auch Schatzsekretär Mellon gegenüber dem Generalagenten Parker Gilbert. Der Reparationsagent wird in allerkürzester Zeit nach Europa zurückkehren und in Paris bestimmte Mitteilungen über die Absichten der Washingtoner Regierung machen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Vorbedingung für die Ausgabe deutscher Reparationsbonds in den Vereinigten Staaten die endgültige Annahme des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens bilden müßte.

Neue Bedrohung von Kabul.

Wie „Morning Post" aus Kalkutta meldet, sollen nach zuverlässigen Nachrichten die afghanischen Aufständischen ein Fort, 4 Meilen von Kabul, erobert haben und die Hauptstadt mit eroberten Geschützen der Regierungstruppen bombardieren. Ein nächtlicher Angriff werde binnen kurzem erwartet, doch seien die Regierungstreitkräfte von ihrer Ueberlegenheit überzeugt.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 8. Januar. Die Sängervereinigung „Freundschaft" hielt am Samstag abend in der „Eintracht" ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem einleitenden Sängerspruch und der Ehrung der Toten sowie Verlesen der Protokolle ging der Vorsitzende, Karl Titelius, zur Tagesordnung über. Sein Jahresbericht zeigte, was der Verein an Versammlungen und Veranstaltungen geleistet hat. Eine außerordentliche Generalversammlung, eine Mitgliederversammlung und 16 Ausschußsitzungen erledigten die Geschäfte, ein Maskenball, Maiausflug, Sommerfest und Weihnachtsfeier bildeten die Veranstaltungen, welche restlos gut verlaufen sind. Präzisierend die einzelnen Details, forderte er als Gegenleistung dem Ausschuß gegenüber wie den Sängern weiteres Zusammenhalten und strenge Disziplin. Den Kassenbericht gab Kassier Schlotter getrennt in einzelne Veranstaltungen über ihre Einnahmen und Ausgaben, ferner die Leistungen der Mitglieder sowie die Verpflichtungen dem Dirigenten gegenüber; in erschöpfendem Bericht gab er ein Bild, was der Kasse alles auffiel. Die Dirigentengehälter sorgen, wie auch in anderen Gesangvereinen, daß der Ueberschuß im Verein nicht zu groß wird. Mitglied Müller gab anschließend den Kassenrevisionsbericht, der für Vorstand, Kassier und die Gesamtverwaltung einstimmige Entlastung und volles Vertrauen brachte. Der Punkt Neuwahlen ergab einstimmige Wiederwahl des Gesamtausschusses mit der Bestimmung, daß der frühere bewährte Vorstand Karl Gauß die Sänger-Vorstandstelle übernahm, und für das eine Wiederwahl ablehnende Ausschußmitglied Kienzle wurde der bisherige Sängervorstand Riefe in den Ausschuß weiter berufen. Eine längere Debatte brachte das Landessängerfest in Ulm, doch wurde mit großer Mehrheit die Teilnahme beschlossen. Um die Schattenseiten, das sind die Ausgaben, für die Sänger etwas zurückzudrängen, wurde ein Beitrag aus der Vereinskasse bewilligt, in die Teilnehmerliste zeichneten sich sämtliche anwesenden Sänger ein. Anträge waren keine eingegangen, und ging der Vorsitzende zum Schlußpunkt über, in dem sich die Versammlung hauptsächlich mit dem kommenden Jahresprogramm beschäftigte. Anstelle eines Maskenballes soll nur eine Narrensitzung, ferner ein Maiausflug, ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier abgehalten werden. Verschiedene interne Vereinsangelegenheit bildeten den Abschluß der Tagesordnung. Mit Worten des Dankes unter nochmaliger Ermahnung der Einigkeit schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung.

Neuenbürg, 8. Jan. Die heute Nachmittag vorgenommene Versteigerung des Wohnhauses der Erben des verstorbenen Schuldtheißen a. D. Wilhelm Bahnenberger hatte insofern ein negatives Ergebnis, als, ein Zeichen der Geldknappheit, nur ein Liebhaber erschien. Die Differenz zwischen Forderung und Angebot führte zu keinem Kaufabschluß.

+ **Neuenbürg**, 8. Jan. (Zur Zunahme der Tageslänge.) Zögernd und langsam macht sich bereits eine Zunahme der Tageslänge bemerkbar. Freilich sind es nur einige Minuten, um die es früher hell wird; aber am Nachmittag ist es doch wesentlich länger hell als vor einigen Wochen. Das kommt daher, daß sich die Sonne nicht mit gleichbleibender Geschwindigkeit am Himmel bewegt. Die Erde bewegt sich um die Sonne in einer Ellipse, in deren Brennpunkt die Sonne steht. Sie ist daher nicht immer gleichweit von der Sonne entfernt und bewegt sich je nach der geringeren oder größeren Entfernung langsamer oder schneller. Die verschiedenen Tage sind daher, nach der Sonne berechnet, einander nicht völlig gleich, es gibt von Kulminationspunkt zu Kulminationspunkt, also von einem Sonnenhöchstand bis zum andern, längere und kürzere Tage. An diese genau nach der Sonne ermittelten Tageslängen hält sich die astronomische Zeit. Für die bürgerliche Zeitberechnung ist der mittlere Tag berechnet worden. Die astronomische und die bürgerliche Zeit weichen zweimal im Jahr stärker voneinander ab, und zwar um eine Viertelstunde. Der Unterschied zwischen beiden Zeiten der astronomischen und der bürgerlichen, heißt Zeitgleichung. Während die Zeitgleichung am kürzesten Tag ungefähr 0 betrug, macht sie am Ende des Monats Januar schon 14 Minuten aus.

(Wetterbericht.) Infolge des östlichen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag Fortsetzung des zeitweilig aufheiternden und trockenen Wetters zu erwarten.

— **Birkenfeld**, 8. Jan. Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute nachmittag der nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 81 Jahren verstorbene Karl Roth, Kaufmann von hier beerdigt. Roth war der letzte hier geborene Altveteran von 1870/71. Er war Mitbegründer und langjähriger Vorstand des hiesigen Veteranenvereins und als tüchtiger Geschäftsmann in weiteren Kreisen bekannt. Bezirksobmann Schur-Neuenbürg legte im Namen des Württ. Kriegerbundes, des Veteranen-, sowie des Krieger- und Militärvereins Birkenfeld einen Kranz am Grabe nieder unter Anerkennung seiner Verdienste um den Veteranenverein und das Kriegervereinswesen. Während die beiden Fahnen dem Verstorbenen den letzten Gruß zuwinkten, ertönten die 3 üblichen Ehrensalven über das Grab hinweg.

+ **Calmbach**, 7. Jan. Am gestrigen Sonntag tagte im „Waldhorn" der Verkehrsverein unter dem Vorsitz von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schultheiß Hörnle. Die Versammlung war von rund 40 Mitgliedern besucht und verlief lebhaft. Zuerst erstattete der Vorsitzende den ausführlichen und interessanten Geschäftsbericht. Die Werbetätigkeit des Vereins war eine sehr rege und erfolgte durch Ausgabe eines Prospektes mit guten Bildern und Wohnungsverzeichnissen, durch Werbeanzeigen in verschiedenen Tageszeitungen und Reiseführern des ganzen Deutschen Reiches. Im ganzen wurden für Werbearbeit 1710 Mark ausgegeben. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die Zahl der Kurgäste sich bedeutend hob, und daß Calmbach in steigendem Maße als Ausflugsziel von Gesellschaften und Vereinen besucht und von solchen, die ein weiteres Ziel haben, als Absteigequartier benützt wird. Den Gästen wurde der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht durch Anlage von Spazierwegen, Ruheplätzen, gesellige Unterhaltungen, nicht zuletzt aber auch durch moderne Wohnungseinrichtungen und preiswerte vorzügliche Verpflegung seitens der Gastwirte. Doch dürfte die Anmeldung der Fremden noch vollständiger erfolgen, so daß man eine genauere Uebersicht gewänne. Nach dem Bericht des Kassiers, Kaufmann Kübler, betrugen die Einnahmen 2294 Mark, die Ausgaben 2231 Mark, so daß ein Ueberschuß von 63 Mark zu verzeichnen ist. Beim dritten Punkt, Voranschlag für 1929, gab es dann Gelegenheit, verschiedene Dinge zu besprechen. Ein Antrag, die Vereinsbeiträge auf 6 Mark zu erhöhen, fiel durch, ein solcher auf Erhöhung auf 4 Mark wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Beiträge der Geschäftsleute sollen besonders geregelt werden. Der Voranschlag für das Jahr 1929 beträgt 2100 Mark in Ausgabe. Zum Schluß wurden noch 3 weitere Ausschußmitglieder gewählt und zwar H. Dötting z. „Waldhorn", Bildhauer Bott und Bäckermeister Neumann.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Jan. (Der Rückgang der ländlichen Bevölkerung in Württemberg.) Von der württembergischen Bevölkerung gehörten bei der Berufszählung im Jahre 1882 noch 48,2 Prozent der gesamten Bevölkerung der Land- und Forstwirtschaft an. Zur Prozentzahl war 1895 auf 45,1 Prozent, nach weiteren 12 Jahren, 1907, schon auf 37,7 Prozent gesunken. Der Rückgang hatte sich also beschleunigt fortgesetzt; von 1907 auf 1925, in 18 Jahren belief sich der Rückgang auf nur noch 4,7 Prozent. Am 16. Juni 1925, der letzten Berufszählung, machte die der Land- und Forstwirtschaft angehörende Bevölkerung 33 Prozent der Gesamtbevölkerung aus gegen 40 Prozent der Industrie und Handwerk. 1882 hatten 41 württembergische Bezirke eine Bevölkerung, von der 50 Prozent und mehr der Land- und Forstwirtschaft angehörten (in 35 Bezirken sogar über 55 Prozent), 1925 nur noch 25 Prozent. Es sind dies die Oberämter Brackenheim, Marbach, Weinsberg, Herrenberg, Horb, Sulz, Ellwangen, Gaildorf, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Oehringen, Leutkirch, Münsingen und Riedlingen (je über 55 Prozent), Balingen, Nagold, Rottenburg, Spaichingen, Crailsheim, Biberach, Ehingen, Saulgau und Waldsee (50 bis unter 55 Prozent).

Mengen, OA. Saulgau, 8. Jan. (Der Vermißte gefunden.) Malermeister Karl Ott, der seit Neujahrsabend vermißt wurde, ist aufgefunden. Die Vermutungen, es möchte ihm ein Unglück zugestoßen sein, haben sich erfüllt. Ott ist nicht in Herbertingen in den Zug nach Mengen gestiegen, sondern auf dem Weg zum Bahnhof umgekehrt, um wohl zu Fuß heimzugehen. Dabei hat er in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist in die Donau geraten. Man hat seine Leiche bei Binzwangen aufgefunden.

Ludwigsburg, 8. Jan. (Kirchturmkletterer.) In der Vorstadt Oßweil sind nächtliche Exzesse keine Seltenheit. Die neueste Erscheinung ist die Kirchturmkletterei. Am 29. Dezember bestieg ein junger Mann von Oßweil den Kirchturm am Blitzableiter und befestigte ein Taschentuch an die Turmspitze. Ein zweiter aus Ludwigsburg versuchte das gleiche Wagnis, mußte jedoch sein Unternehmen einstellen, nachdem er sich an einem Stacheldraht verletzte und seine Hose der Länge nach zerriß. Nach Landung aus der Höhe wurde er von einem Polizeibeamten empfangen, dem der tatenlustige Mann, der erst aus der Fremdenlegion zurückgekehrt war, heftigen Widerstand entgegensetzte. Als er schließlich in den Polizeiarrest verbracht wurde, schlug er dort alles kurz und klein und zerriß seine sämtlichen Bekleidungsstücke. Im Adamskostüm mußte er zur Neumontierung nach Ludwigsburg übergeführt werden. Am vergangenen Sonntag in der Frühe zwischen 1 und 2 Uhr haben 2 Brüder aufs neue Kletterpartien am Kirchturm unternommen. Der eine holte das eine Woche früher von seinem Bruder an die Turmspitze befestigte Taschentuch herunter und sein Bruder kletterte ihm nach. Ein Polizeiwachtmeister beobachtete die Kletterpartie auf seinem Dienstgang und notierte die Heldentat.

Kirchheim u. T., 8. Jan. (Weiblicher Staatsanwalt.) Bei den heutigen Verhandlungen in Strafsachen beim Amtsgericht war zum erstenmal ein weiblicher Staatsanwalt tätig.

Frittlingen, OA. Spaichingen, 8. Jan. (Originelle Iltisjagd.) Ging da nachts ohne Licht ein bresthafter Mann aus seiner Wohnstube irgendwohin. Er gewahrte ein Tierlein, das durch die offene Zimmertür in das Zimmer einschlich. Diesen Schlaf- und Zimmerkameraden ließ sich der Eigentümer nicht ohne weiteres gefallen. Mit einer seiner Krücken traf er verschiedentlich den frechen Eindringling, den die Schläge betäubten. Nun nahm der Zimmerherr einen Hammer und Gehirnschläge vollendeten einen Mord. Bei Licht besehen war der Erschlagene ein Iltis. Der Erlös des kostbaren Pelzes entschädigte reichlich die ausgestandene Furcht. So viel hatte der heldenmütige Jäger noch in keiner Nacht verdient. Waidmanns Heil!

Hall, 8. Jan. (Vom Auto getötet.) Gestern nachmittag wollte der bei der Autofirma J. D. Enslinger in Hall beschäftigte Mechaniker Enslin einen Personenwagen nach Hause bringen. In der Heilbronnerstraße wollte ein 3½jähriges Mädchen, das ohne Aufsicht war, noch über die Straße springen, wurde aber vom Kotflügel des Fahrzeugs erfaßt und überfahren. Der Tod trat infolge eines dabei erlittenen schweren Schädelbruchs kurz darauf ein. Den Fahrer soll nach Aussage des Augenzeugen keine Schuld treffen. Der Vorfall ist eine ernste Mahnung an die Eltern, so kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen.

Heidenheim, 8. Jan. (Rehe in der Stadt.) Ein selten schönes Bild bot sich am Freitag nachmittag den Bewohnern der Unteren Stadt. Nachmittags hatte man Gelegenheit, 3 Rehe am Weg unterhalb des Waldes zu beobachten, ein Zeichen, daß die Tiere nun draußen kaum mehr etwas finden.

Vermischtes.

Versuchter Mädchenraub? Ein Aufsehen erregender Vorfall, der vor Weihnachten sich in einem Bahnzug nach Neuburg a. D. abspielte, wird jetzt erst durch die amtliche Untersuchung bekannt. Ein in Eichstätt bedienstetes Mädchen wollte ihre Eltern, Eisenbahnschaffnerseheleute in Neuburg, zum Christfest besuchen. In dem Zug, den das Mädchen benutzte, befand sich auch ein fein gekleideter Herr, der Annäherungsversuche machte, das Mädchen in ein Gespräch verwickelte und ihm Pfefferminztabletten anbot, von denen es Gebrauch machte. Bald nach deren Genuß verfiel die Vertrauensselige in Bewußtlosigkeit und wurde kurz vor Neuburg von einem inzwischen unterwegs eingestiegenen Bekannten angerufen, ob sie denn nicht aussteigen wolle. Die Betäubte sah wie im Traume um sich und mußte aus dem Zug gebracht werden. Nach dem Genuß einer Tasse Kaffee erwachte sich das Mädchen und der traumselige Zustand schwand erst am nächsten Tag, wo es wieder zu sprechen begann und den Vorgang erzählte. Es handelt sich hier zweifellos um den Trick eines Mädchenhändlers, der die Atmungslose mit Aethertabletten einschläferte und sie dann aus dem Zug entfernt hätte, um im Auto mit ihr zu flüchten. Durch das zufällige Dazwischenkommen eines Bekannten wurde das Mädchen vor einem schlimmen Schicksal bewahrt. Eine ernste Warnung für alleinreisende Mädchen!

Die Peter Vischer-Feier in Nürnberg. Der würdigen Feier, die Montag vormittag auf dem St. Rochus-Friedhof in Nürnberg am Grabe des großen Erzgießers Peter Vischer stattgefunden hat, reihte sich am Abend im alten großen Rathaussaal, der schon viele geschichtliche Ereignisse gesehen hat, eine weitere Feier an. Oberbürgermeister Dr. Luppe wies darauf hin, daß es wenige Städte gäbe, die eine so große Zahl bedeutender Künstler ihr eigen nennen können, wie gerade Nürnberg. Nürnbergs Aufgabe sei es, die Jugend für diese großen Männer zu begeistern und ihr zu zeigen, auf welch hoher künstlerischer Stufe die deutschen Städte im Mittelalter gestanden haben. Es sei leider unmöglich gewesen, die Werke Peter Vischers in einer Ausstellung zu vereinigen, wie es bei der Ausstellung der Werke Albrecht Dürers geschehen sei. Als Beweis des künstlerischen Schaffens Vischers sei der Abguß des wundervollen Gitters, das in diesem Rathaussaal gestanden habe, für den heutigen Tag angebracht worden. Es sei nur ein geringer Teil des Gitters noch vorhanden, der in einem Schloß Südfrankreichs gefunden wurde. Die Stadt Nürnberg habe im Jahre 1806, als sie gänzlich verarmt war, sehr viele Kunstwerke veräußern müssen. Sie habe damals auch das Gitter aus seinen Fugen reißen und verkaufen müssen. Nach dieser Ansprache hielt der Hauptkonservator Dr. Fries vom Germanischen Nationalmuseum über das Leben und Wirken Peter Vischers einen Vortrag.

Die Krankenkassen. Nach der letzten amtlichen Jahresstatistik waren 1927 in Deutschland 7461 reichsgesetzliche Krankenkassen tätig, die zusammenen über 20 Millionen Mitglieder hatten, was gegen das Vorjahr eine Zunahme um etwa 800 000 bedeutet. Der Krankenstand war während der meisten Monate des Berichtsjahres schlechter als im Vorjahr, vor allem wegen des Auftretens der Grippe zu Anfang 1927. Die Krankheitsfälle hatten infolgedessen um 25 Prozent zugenommen. Die Einnahmen der Krankenkassen waren infolge der Lohnerhöhungen und der vermehrten Mitgliederzahl auf 1,63 Milliarden gestiegen, die Ausgaben betrugen 1,07 Milliarden. Wenn man die sonstigen Verpflichtungen der Kassen in Betracht zieht, blieb ein Ueberschuß der Aktiven über die Passiven von immerhin mehr als 606 Millionen, eine Bilanz, die sich trotz der starken Inanspruchnahme der Kassen durchaus sehen lassen kann. Unter den Ausgaben beanspruchen die Verwaltungskosten 103,2 Millionen. Die Arztkosten stellten sich auf 3[illegible] Millionen, für die Wochenhilfe ohne Arzt und Arzneikosten wurden 72,5 Millionen ausgegeben, für Sterbegeld 17,8 Millionen. Mit weitaus über 500 Millionen stehen aber naturgemäß die Ausgaben für Krankengelder an der Spitze.

Der Ueberfall auf Generaldirektor Hermann. Die Täter sind ein Gerichtssekretär, ein Malermeister und ein Schlossermeister. Sie kamen dann ins Handgemenge mit dem Studenten, der seinen Vater beschützen wollte. Es gelang dem jungen Mann, einen der Rohlinge festzuhalten. Die Täter sind bereits verhaftet, geben auch ihre Beteiligung an der Schlägerei zu, wollen aber so sinnlos betrunken gewesen sein, daß sie sich keine Einzelheiten mehr erinnern.

Schmugglerpech. Am Sonntag erlitt auf der Gutenbergstraße in Beuthen ein Kraftwagen eine Panne. Ein Schutzbeamter wurde auf das Hindernis aufmerksam und stellte bei näherer Kontrolle fest, daß sich in dem Auto 9 polnische Schmuggler befanden, die 5 Zentner Preßtabak über die Grenze schmuggeln wollten. Da sie nicht im Besitze von nötigen Ausweispapieren waren, wurden sie festgenommen und dem Gericht zugeführt, um im Wege des beschleunigten Verfahrens abgeurteilt zu werden.

Eine traurige Bilanz. Eine düstere Bilanz über das Jahr 1928 veröffentlicht die Wiener Kriminalstatistik über die Selbstmorde, Selbstmordversuche und Mordtaten in Wien. Nicht weniger als 2350 Lebensmüde gab es im Jahr 1928 in Wien. 940 Selbstmorde gelangen, bei 1410 Fällen blieb es beim Versuch. Die Höchstziffer brachte der Mai, der mit 250 Lebensmüden als ausgesprochener Selbstmordmonat bezeichnet werden muß. Den größeren Teil der Lebensmüden stellen die Frauen. Im vergangenen Jahr haben 920 Frauen in Wien Selbstmordversuche unternommen und 590 Männer. Tatsächlich getötet haben sich jedoch 410 Frauen und 530 Männer. 15 Morde wurden in Wien begangen. Weit größer ist natürlich die Zahl der Mordversuche und der Totschlagsverbrechen.

Dem Geliebten die Zunge abgeschnitten. Wie aus Krakau gemeldet wird, erschien dort am Sonntag nachmittag eine jung, elegant gekleidete, etwa 40 Jahre alte Frau vor dem Polizeikommissariat und gab an, ihrem Geliebten, dem Rechtsanwalt Goldblat die Zunge abgeschnitten zu haben. Zum Beweis ihrer Tat legte sie die in Papier eingeschlagene Zunge und ein kleines blutiges Taschenmesser auf den Tisch. Auf Verhör erklärte sie, daß sie mit einem Ladenbesitzer verheiratet sei, mit dem Rechtsanwalt jedoch schon seit langem Beziehungen unterhalten habe. Letzterer habe ihr Grund zur Eifersucht gegeben und sie habe sich an ihm rächen wollen. Mit einem scharfen Messer versehen, sei sie Sonntag in die Wohnung ihres Freundes gegangen und habe beim Kuß die Zunge zuerst mit den Zähnen erfaßt und dann abgeschnitten. Goldblat wurde in seiner Wohnung nicht vorgefunden und soll sich in ärztlicher Behandlung begeben haben.

Verbrecherrazzia in einem Vorort von Chikago. Die am Anfangs Dezember erfolgte Ermordung des Polizeichefs des Chikagoer Vororts Chikago Hights, Gilbert, die infolge der Namensgleichheit, wie erinnerlich, zu dem Gerücht Anlaß gab, daß der Polizeipräsident von Chikago ermordet worden sei, hat nunmehr die Bundesbehörden zu energischem Einschreiten veranlaßt. Gegen die in Chikago Heights tätige Verbrecherorganisation der im übrigen noch 60 andere Morde zur Last gelegt werden, wurde eine Razzia unternommen, bei der 2[illegible] Personen verhaftet worden sind. Man fand über 100 abgesägte Schrotflinten, die wegen ihrer großen Streuung und der damit verbundenen tödlichen Wirkung eine beliebte Waffe der amerikanischen Verbrecherwelt sind, zahlreiche Revolver und außerdem Glücksspielapparate in so großer Anzahl, daß zur Fortschaffung 3 Lastautos benötigt wurden. Der Schlupfwinkel der Verbrecher wies ein weitverzweigtes Netz unterirdischer Gänge mit geheimen Ein- und Ausgängen auf, das den Alkoholschleichhändlern und Verbrechern als Zuflucht diente. Von hier aus wurden auch Raubzüge organisiert, bei denen auf durch ausgedehnte Sumpfgebiete führenden einsamen Landstraßen der Umgebung aus Kanada kommende Alkoholsendungen angehalten und beraubt wurden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 8. Jan. (Schlachtviehmarkt). Dem Dienstagmarkt wurden zugeführt: 55 Ochsen (unverkauft 5), 20 Bullen (—) 300 Jungrinder (23), 551 Jungrinder (—) 31), 1777 Schweine (50), 4 Schafe (—)

Ochsen a 48—53 (keine Notiz), b 45—47 (44—46), c 39—43 (40—[illegible]), d 31—35 (unv.), b 44—48 (unv.), c 39—43 (37—42), d 29—36 (28—35). Kälber b 69—72 (73—75), c 60—[illegible]. Schweine a, fette über 300 Pfd., 80 (80—81), c 200—240 Pfd., 75—78 (78—77), e, fleischige Sauen 55—66 (55—65). Marktverlauf mäßig belebt, Kälber langsam.

Pforzheim, 5. Jan. (Obstmarkt.) Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen mit Gemüse immer noch dem Markt zum Mittag noch keine Zufuhr vorhanden. Der Markt unverändert mit inländischen Südfrüchten. Das Angebot war sehr reichlich. Starke Zufuhr an Geflügel. Der Verkauf von geschlachtetem Geflügel. Butter ist im Preis etwas gesunken. Zerfische waren genug vorhanden. Bedarf [illegible]. Kleinverkaufspreise waren folgende: [illegible] 25, Wirsing [illegible] 35, Mangold [illegible] 25—35, [illegible] Rüben 10—12, [illegible] und weiße [illegible] 8—12, [illegible] Pfund, Feldsalat 25—30, [illegible] 25—40, Zwiebeln 20—35, [illegible]

Pforzheim, [illegible] (Schlachtvieh). Ochsen, 11 Rinder, [illegible] Tiere, und zwar [illegible] Kühe, 131 Stück Vieh, [illegible] 68 Schweine. [illegible] 9 Schweine, [illegible] bis 53, b 46—50, [illegible] bis 38, Rinder [illegible] 72—74, e und [illegible]

Die Preise [illegible] für sämtliche Speisen des Handels und Verkaufsläden, Umsatzsteuer [illegible] Gewinnverlust ein, müssen sich also [illegible] erheben.

Pforzheim, [illegible] Jan. (Pferdemarkt.) Es wurden folgende Pferde geschlossen: Schlachtpferde 50—100 Mark, mittlere 500—800 Mark, schwere Tiere über [illegible] Notiz. Das Geschäft [illegible] vorigen Markt. Der nächste Pferdemarkt [illegible] 4. Februar, abgehalten.

Pforzheim, 7. Jan. (Nutzviehmarkt.) Der Markt nur mit 1 [illegible] Zufuhr. Der Markt wurde auf Lebendgewicht umgestellt. Die Preise [illegible] 50 Mark. Verkauft wurde [illegible] Tiere anwesend [illegible] 10 Uhr normalerweise [illegible] 4. Februar abgehalten.

Karlsruhe, 7. Jan. (Viehmarkt.) [illegible] Kühe, 131 Rinder, 41 Kälber und [illegible] Stück Vieh. Lebendgewicht [illegible] 57 Mark, [illegible] 43—50, Kühe [illegible] 55—77, Schweine [illegible] 1—81 Mark. Bei [illegible]

Die Preise [illegible] für sämtliche Speisen des Handels ab Verkaufskosten, Umsatzsteuer [illegible] Gewinnverlust ein, wird sich also wie [illegible] erheben.

Verlauf des Marktes: Bei Großvieh [illegible] Schweinen und Kälbern langsam, [illegible]

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 9. Jan. Der Staatsgerichtshof in der Berufungsinstanz tritt vor der Strafkammer [illegible] Die Verhandlung beginnt am 14. Februar d. J.

Passau, [illegible] Januar. Auf der Straße im Alter von [illegible] Nachdem sich [illegible] für Richard und [illegible] Rohrbach kommen, [illegible] Schiedlau [illegible] Bauernhof [illegible] Die Mutter [illegible] Beter hatte [illegible] Anwesen verkauft [illegible] erklärt: „Ich kann [illegible] Zukunft Euer Brot [illegible] einigen Zehrpfennig [illegible] Wanderschaft. Vierzehn Tage [illegible] Betteln ihr [illegible] und waren völlig [illegible] gewiß wurde.

Nürnberg, 8. Januar. Der [illegible] Waldhaus [illegible] vorgestern von [illegible] einem Jagdgewehr [illegible] die etwa 200 Meter [illegible] versteckte ihn im Schuppen [illegible] Angesichts der Tat [illegible]

Duisburg, 8. Jan. Unter großer Beteiligung wurde nachmittag die fünf [illegible] sämtlich Mitglieder [illegible] dem Trauerzug an den [illegible] nahmen, befanden sich [illegible] Stadtbehörden, Vertreter [illegible] Schaft und der Ruhrgas [illegible] den Weg durch zehntausend [illegible] Särge beigesetzt wurden.

Hö[illegible], 8. Jan. Im benachbarten [illegible] der Wohnung des Arbeiters [illegible] Sohn einerseits und dem Arbeiter [illegible] Tochter Gabiers ein Verhältnis [illegible] im Verlauf dessen Herzje eine [illegible] seine Gegner abgab. Gabler, [illegible] Leistungen, während der Sohn schwer verletzt liegt. Der Täter wurde verhaftet [illegible]

Neumünster, 8. Januar. Bei Wi[illegible] mit 100 Kilometer Geschwindigkeit [illegible] Hamburger Ledergroßhändlers [illegible] einen Baum. Der den Wagen [illegible] der Chauffeur wurde schwer [illegible]

Dresden, 9. Jan. Seit Ende Dez[illegible] des Geheimen Kommerzienrats [illegible] Der Jahren fehlende Dinge [illegible] verschiedene, zum Teil recht [illegible] goldene Uhren, darunter eine [illegible] Mark, ferner mit Brillanten [illegible] Tischbestecke und andere Sachen [illegible] Gegenstände wird auf über [illegible] dene Diener hat sich als [illegible] früher gleiche Straftaten begangen.

Leipzig, 8. Jan. Heute vormittag [illegible] Straßenbahnzüge [illegible] gestoßen zwei Straßenbahnzüge [illegible] wurden die Vorderperrons [illegible] halben Meter ineinandergeschoben [illegible] kommenden Zuges wurde durch [illegible] Vorderperron des Triebwagens [illegible] davon fünf schwer, darunter [illegible] Die Schuldfrage ist noch nicht [illegible]

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Uhrens

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

Seit vorgestern weilt Holger in Berlin, wo er verschiedene Besorgungen zu verrichten hat. Er wird erst in einigen Tagen zurückerwartet.

Er hat Maria das Brautkleid gesandt, einen kostbaren Stoff von weißer, mattschimmernder Seide; Angela ist ganz entzückt, wie herrlich müßte es sein, wenn sie einst selbst mit solchem Kleid sich schmücken dürfte. Aber das wird nie geschehen, sie weiß es jetzt bestimmt. Maria aber betrachtet das Kleid fast ohne Freude, wie etwas Fremdes; das ist für eine junge, strahlende Braut, doch nicht für sie.

Heute ist Simonas Geburtstag und die Schwestern im Verein mit Maria hatten sich vorgenommen, ihr eine kleine Ueberraschung zu bereiten; auf den Nachmittag sind die Verwandten und einige Bekannte der Umgegend zum Kaffee eingeladen, wonach man einen Ausflug in das nahe Brenkau unternehmen will.

Ueber Nacht haben fleißige Hände den Eßsaal in einen Blumentempel verwandelt; nun ist es am Morgen; in der Mitte auf dem Teppich steht der mit Geschenken bedeckte Tisch, und Angela ist da, die Wirkung des Ganzen noch einmal zu prüfen; Simona, die sehr spät aufzustehen pflegt, ist noch nicht erschienen.

Da erweckt das Geräusch von Männerschritten auf den Marmorstufen zum Altan Angelas Aufmerksamkeit, und dunkle Glut überzieht ihr Gesicht, bis auf den weißen Hals hinab, — es ist Leo Warneck, den eine unbedeutende Angelegenheit obschon für ihn von höchstem Interesse verführt.

Als er die Einladung von Simona erhalten, war er zu seinem Leidwesen gezwungen gewesen, ihr mitzuteilen, daß er seine Mutter, die ihn besuchen wollte, vom Bahnhof holen müsse; heute früh war aber ein Brief mit der Nachricht eingetroffen, daß seine Mutter die Reise noch aufzuschieben gedachte, und nun wollte er persönlich Frau Geerts sein Kommen melden.

Noch ehe Angela ihn gehört, war Leo von dem Anblick gefesselt stehengeblieben; leicht über den Tisch geneigt stand sie in weißem Kleide; über das blonde Gelock flimmerte ein Sonnenstrahl, und rings um sie her Rosengewinde, um die Türen und zwischen den epheuumrankten Säulen empor, auf Schränken, Gesimsen und über den Teppich gestreut.

Welch ein anmutiges Bild! Leos Augen folgen jeder Bewegung, er bleibt stehen um nicht zu stören, während sie hier noch eine Ranke ordnet, dort eine Knospe biegt, aber länger darf er nicht in der Verzückung verharren: eine Entschuldigung für sein frühes Erscheinen stammelnd, nähert er sich ihr; die Hände ruhen ineinander, und die beiden blicken sich weltverloren an, als Fräulein Leisering in der offenen Tür erscheint und sie voll spöttischer Verwunderung betrachtet.

„Heute abend", hatte Leo ihr noch zugeflüstert, um dann, sich abwendend, die Gesellschafterin zu begrüßen.

Fräulein Agnes dankte versöhnt; ihr war soeben etwas recht merkwürdiges passiert; mißgünstig, und gelegentlich verbittert bis zur Bosheit, lebte doch in ihrer armen, verknöcherten Seele, selbst der verhaßten Simona gegenüber, ein menschliches Rühren, die unerwartete Großmut der jungen Frau hatte sie bewegt.

Mit Blumen in der Hand war sie kurz zuvor, um ihre Gratulation anzubringen, im Ankleidezimmer erschienen, wo Simona in maisgelber Seidenrobe vor dem Spiegel stand und eine Teerose an der Brust befestigte. Fräulein Leisering hatte gestern viel von ihren traurigen Aussichten für das nahende Alter gesprochen, und nun wollte Simona sich selbst dadurch eine Geburtstagsfreude bereiten, daß sie dem verlassenen, alten Mädchen auf zarte Weise anbot, sie in ein Damenstift einkaufen zu dürfen, um sorgenlos ihre Tage zu beschließen, und Fräulein Agnes hatte sich erfreut dazu bereit erklärt.

Am Nachmittag versammelten sich die Eingeladenen in Irrungsburg; Knut Geerts, der blinde Vater, hatte jeder Zerstreuung abgeneigt, seine Teilnahme verweigert, und nun war zwischen den Mädchen der Streitstreit entstanden, wer bei dem Vater bleiben sollte, bis Annelise, die ihre Arbeit nicht versäumen wollte, darauf bestand, und Maria und Angela nachgeben mußten.

Abends, als die einzelnen Paare sich noch eine Weile ungezwungen in der Dämmerung des Parkes ergingen, gelang es Leo Warneck, Angela in eine Allee zu führen, wo sie sich allein befanden.

„Angela!" Das eine Wort genügte, die Flut der Gefühle zu entfesseln — sekundenlang lag sie an seiner Brust.

„Meine Angela, ich liebe dich so grenzenlos und bin dir bis zum Tode treu. Das ist kein Schwur, sondern nur das Manneswort, dem du glauben wirst. Und was auch scheinbar trennend zwischen uns steht, und was auch geschehen mag, von dieser Stunde an gehört mein Leben dir."

„Ich glaube dir, Leo, aber es darf nicht sein bei uns ist alles so tieftraurig, so unheilbar zerrissen, und darum liegt es auch für mich außer dem Bereich der Möglichkeit, glücklich zu werden mit dir."

„Siehst du nicht zu schwarz, mein Liebling? Laß mich um die Freundschaft deines Vaters werben, damit ich allmählich seine Achtung gewinne und sein Herz sich mir in väterlicher Zuneigung erschließt. Sage, ob ich das darf, und du findest mich zu allem bereit."

„Unmöglich, Leo; ich habe die ganze Zeit darüber nachgedacht, und bin immer wieder zu demselben Resultat gelangt. Ich bin innerlich gereifter, als du denkst, und nicht ganz das harmlose Kind, wofür du mich zu halten scheinst; in meinem Leben gibt es eine Schreckensnacht, die mit ihren furchtbaren Einzelheiten immer in meiner Erinnerung bleiben wird und die mich um Jahre altern ließ, die Nacht die dem Tage folgte, wo wir die Nachricht über Erich erhalten hatten. Mein Vater, an dem ich mit schwärmerischer Kindesliebe hänge, zeigte sich äußerlich gefaßt, wir sahen nur die gänzliche Gebrochenheit über den Schicksalsschlag, der seinen Stolz und seine Hoffnungen auf den letzten begabten Sohn grausam vernichtet hatte. Ich schlich mich an seine Tür, um zu horchen, ob er noch wach sei, — und da, Leo, sank ich vor der Tür auf meine Knie nieder und preßte die Stirn gegen die Dielen, so furchtbar erschütterte mich das, was ich da drinnen hörte, — mein Vater weinte wie ein Kind."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

…ochen (25), 551 Jungrinder (31), 192 Kühe (—), 1238 Kälber (—), 1777 Schweine (50), 4 Schafe (—). Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 48—53 (letzte Woche: unv.), b 41—46 (unv.), Bullen a 45—47 (44—46), b 4[illegible]—43 (40—43), c 37—39 (unv.), Jungrinder a 51—55 (unv.), b 44—48 (unv.), Kühe a 38—43 (37—42), b 29—36 (28—35), c 20—27 (19—25), d 15—18 (14—18), Kälber b 69—72 (73—75), c 60—67 (65—71), d 49—56 (56—63), Schweine a, fette über 300 Pfd., 80 (80—81), b, vollfleischige 240 bis 300 Pfd., 80 (80—81), c, 200—240 Pfd., 77—79 (78—80), d, 160 bis 200 Pfd., 75—76 (76—77), e, fleischige 120—160 Pfd., 72—74 (74—76), Sauen 55—66 (55—65). Marktverlauf: Großvieh und Schweine mäßig belebt, Kälber langsam.

Pforzheim, 5. Jan. (Obst- und Gemüsemarkt.) Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit war die Versorgung des Marktes mit Gemüse immer noch dem Bedarf entsprechend. Salat war am Mittag noch stark gefragt. An Kartoffeln war genügende Zufuhr vorhanden. Der Großhandel belieferte den Markt ausreichend mit ausländischem Rapssalat, Blumenkohl und Südfrüchten. Das Angebot von Obst war trotz der Kälte noch sehr reichlich. Starke Zufuhr an Eiern, Butter, Wild und Geflügel. Der Verkauf von geschlachtetem Geflügel war annehmbar. Butter ist im Preis etwas zurückgegangen. Fluß- und Seefische waren dem Bedarf entsprechend angeliefert. Die Kleinverkaufspreise waren folgende: Weißkohl 15—20, Rotkohl 20—25, Wirsing [illegible]—25, Blumenkohl 40—60, Rosenkohl 25—35, Spinat 25—35, gelbe Rüben 15—20, rote Rüben 15—20, Kohlrabi, und weiße Rüben 8—12, Kopf- und Endiviensalat 10—40, Feldsalat 25—50, [illegible] Pfund, Sellerie 20—50 Pfg. das Stück, Lauch 20—35, [illegible] 25—40, Rüben 50—70.

Pforzheim, [illegible] (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 440 Tiere, und zwar [illegible] Ochsen, 11 Kühe, 34 Rinder, 20 Farren, 3 Kälber, 368 Schweine. Marktverlauf: Mäßig. Ueberstand: 8 Stück Großvieh, 9 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 51 bis 53, b 46—50, Farren a 49, b und c 47—44, Kühe d und c 38 bis 28, Rinder a [illegible]—54, b 47—50, Schweine a 78—80, b und c 79, d 72—74, e und f [illegible], g 65—69.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. [illegible] müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Pforzheim, [illegible] Jan. (Pferdemarkt.) Auftrieb 101 Pferde. Die aufgetriebenen Tiere verteilen sich gleichmäßig auf Handel und Landwirtschaft. Es wurden folgende Preise gehandelt und Geschäfte abgeschlossen: Schlachtpferde 50—100 Mark, leichte Pferde 150—400 Mark, mittlere [illegible]—800 Mark, schwere Arbeitspferde 900—1400 Mk. Gute Tiere über Notiz. Das Geschäft war etwas belebter als am vorigen Markttag. Der nächste Pferdemarkt wird am Montag den 4. Februar abgehalten.

Pforzheim, 7. Jan. (Nutzviehmarkt.) Infolge der kalten Witterung war der Markt nur mit 1 Stier, 1 Kuh und mit 1 Kalbin beschickt. Der Stier wurde auf Lebendgewicht das Pfund zu 52 Pfg. verkauft. Die Kuh stand im Handel mit 480 Mark, die Kalbin mit 550 Mark. Verschiedene anwesende Landwirte wollten Jungrinder kaufen. Der Auftrieb der Tiere auf den Nutzviehmarkt findet jeweils um 10 Uhr vormittags statt. Der nächste Nutzviehmarkt wird am 4. Februar abgehalten.

Karlsruhe, 7. Jan. (Viehmarkt.) Zufuhr 53 Ochsen, 35 Bullen, 30 Kühe, 131 Färsen, 41 Kälber und 884 Schweine, insgesamt 1154 Stück Vieh. Je Ztr. Lebendgewicht wurden erzielt für: Ochsen 46 bis 57 Mark, Bullen 43—50, Kühe 23—35, Färsen 43—57, Kälber 63—77, Schweine [illegible]—81 Mark. Bestes Vieh wurde über Notiz bezahlt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Verlauf des Marktes: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern langsam, geräumt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 9. Jan. Der Stuttgarter Handwerkskammerprozeß wird in der Berufungsinstanz teilweise wieder aufgerollt werden. Die Verhandlung vor der Strafkammer III des Landgerichts Stuttgart beginnt am 14. Februar d. J.

Passau, [illegible] Januar. Auf der Landstraße von Passau nach Linz wurden zwei Knaben im Alter von zehn und dreizehn Jahren halb erfroren aufgefunden. Nachdem sich die Kinder etwas erholt hatten, erzählten sie Richard und Ernst Obermüller heißen und von Schiedlau bei Rohrbach kommen, wo ihre Eltern einen großen Bauernhof besitzen. Die Mutter sei vor kurzem gestorben, und der Vater hatte das Anwesen verkauft und beide Knaben auf die Straße gesetzt und ihnen erklärt: „Ich kann Euch jetzt nicht mehr brauchen, Ihr müßt in Zukunft Euer Brot selbst verdienen." Ausgerüstet mit etwas Brot und einigen Zehrpfennigen begaben sich die beiden auf die Wanderschaft. Vierzehn Tage lang fristeten die Knaben durch Betteln ihr Leben und waren vollkommen erschöpft, als sie aufgegriffen wurden.

Nürnberg, 8. Januar. Der neunjährige Arbeitersohn Zeyl aus Baldhaus wurde vorgestern von dem zwölfjährigen Gütlerssohn Tummert mit einem Jagdgewehr erschossen. Tummert schleppte den Erschossenen, die etwa 200 Meter von der Wohnung entfernten Fichte und verscharrte ihn im Schnee. Die Gendarmerie fand die Leiche erst gestern früh. Angesichts seines Opfers gestand der Junge seine Tat ein.

Duisburg, 8. Jan. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurden heute nachmittag die fünf Opfer des Gasunglücks in der Wintershall, sämtlich Mitglieder der Familie Weinand, zu Grabe getragen. An dem Trauerzug, an dem viele Vereine mit Fahnen und Abordnungen teilnahmen, befanden sich Oberbürgermeister Dr. Jarres mit Vertretern der Stadtbehörden, Vertreter des Polizeipräsidiums, der Kriminalpolizei und der Ruhrgas A.G. Langsam dehnte sich der Trauerzug den Weg durch zehntausende harrender Menschen zur Gruft, als die fünf Särge beigesetzt wurden.

Hö[illegible], 8. Jan. Im benachbarten Schüren kam es am Montag abend in der Wohnung des Arbeiters Gabler zwischen diesem und dem Sohn einerseits und dem Arbeiter Henze, der mit der 15jährigen Tochter Gablers ein Verhältnis unterhielt, andererseits zu einem Streit, im Verlauf dessen Henze eine Pistole zog und zwei Schüsse auf seine Gegner abgab. Gabler, Vater, erlag kurz darauf seinen Verletzungen, während der Sohn schwer verletzt im Krankenhaus darniederliegt. Der Täter wurde verhaftet. Auch er hatte bei der Auseinandersetzung, bevor er die Schüsse abgab, schwere Verletzungen erlitten.

Neu-Rüdnitz, 8. Januar. Bei Wiesmersdorf prallte heute morgen ein mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Maybachwagen eines Hamburger Ledergroßhändlers beim Ueberholen in einer Kurve gegen einen Baum. Der den Wagen steuernde Besitzer wurde sofort getötet, der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Dresden, 9. Jan. Seit Ende Dezember ist aus dem Villenhause des Geheimen Kommerzienrats Weißenberger in Dresden der in den 40er Jahren stehende Diener Hans Berndt verschwunden und hat verschiedene, zum Teil recht kostbare Schmucksachen. So goldene Uhren, darunter eine im Werte von weit über zehntausend Mark, ferner mit Brillanten besetzte Manschettenknöpfe, verschiedene Tischbestecke und andere Sachen vermißt. Der Wert der fehlenden Gegenstände wird auf über 30000 Mark geschätzt. Der flüchtige Diener hat sich als aus Berlin gebürtig bezeichnet. Er soll früher gleiche Straftaten begangen haben.

Leipzig, 8. Jan. Heute vormittag stießen im starken Nebel auf der Brillanten Straßenbahnstrecke zwischen den Vororten Paunsdorf und Mölkau zwei Straßenbahnzüge zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderperrons der beiden Triebwagen etwa zwei Meter ineinandergeschoben. Der Anhänger des von der Stadt kommenden Zuges wurde durch die Wucht des Anpralls auf den Vorderperron des Triebwagens geschoben. 17 Personen wurden verletzt, davon fünf schwer, darunter die beiden Wagenführer und ein Schaffner. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schönebeck a. Elbe, 8. Jan. Heute nachmittag wurden in Schönebeck die drei Kinder eines Arbeiters, die neun, vier und zwei Jahre alt waren, tot aufgefunden. Der Arzt stellte Rauchvergiftung als Todesursache fest. Die Wirtschafterin des Vaters der Kinder erklärte, eine über dem Ofen hängende Schnur mit Wäsche sei in Brand geraten und die eingeschlossenen Kinder seien wahrscheinlich im Rauche erstickt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, da die Möglichkeit eines Mordes nicht ausgeschlossen ist.

Berlin, 8 Jan. Es trifft zu, daß der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, nach Berlin reist, wo er morgen eintreffen wird. Es ist nach Lage der Dinge selbstverständlich, daß er auch Rücksprache mit dem Auswärtigen Amt haben wird.

Berlin, 8 Jan. In Neukölln wurden heute früh der 56 Jahre alte Schuhmacher Hermann Rosmall, der Witwer war, und seine 47jährige Wirtschafterin regungslos in ihren Betten liegend aufgefunden. Drei Gashähne waren geöffnet und die ganze Wohnung war mit Gas angefüllt. Bei dem Mann konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen, während die Wirtschafterin ins Leben zurückgerufen wurde. Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Wirtschafterin, während Rosmall schlief, die Gashähne geöffnet hat, da Rosmall die Absicht hatte, sie zu entlassen.

Berlin, 8. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages ist zu seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause für Dienstag den 15. Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der Nachtrag zum Haushaltsplan für 1928, der bekanntlich zugleich der Personaletat für 1929 ist.

Stettin, 8. Jan. Heute früh erfolgte gemäß den gestern zwischen den Betriebsleitungen und den Betriebsräten stattgefundenen Verhandlungen die Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werften, die bis spätestens Samstag allgemein durchgeführt sein wird.

Breslau, 8. Jan. Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Ohlau: An der Oder sind in den letzten Tagen große Schneemassen gefallen. Wiederholt mußten Kraftwagen aus hohen Schneewänden herausgeschaufelt werden. Die Beförderung von Zeitungen mit Kraftwagen nach den Landorten mußte teilweise eingestellt werden. Auf der Eisenbahnstrecke Glatz—Mittelwalde entgleisten infolge Verwehungen zwei Wagen eines Güterzuges. In der Umgebung von Liebau hatte der Wind in den höher gelegenen Dörfern am einzigen Gehöfte so hohe Schneewände aufgetürmt, daß die Bewohner den Weg durchs Fenster nehmen mußten, um ins Freie zu gelangen.

Triest, 8. Jan. Seit heute früh weht in Triest ein heftiger Nordweststurm, der an einzelnen Punkten eine Stundengeschwindigkeit von 115 Kilometer erreichte. Ein Zug der Linie Triest—Parenzo mußte wegen des Sturmes unterwegs zwei Stunden lang halten. Das Meer ist stark bewegt. Bei der Eisenbahnstation überschwemmten mehrere Wellen den Quai. Die Temperatur ist auf zwei Grad unter den Gefrierpunkt gesunken. Der Verkehr ist durch Glatteis stark behindert. Mehrere Personen kamen zu Fall und erlitten Verletzungen. Ein Fuhrmann wurde durch den Sturm zu Boden geworfen und lebensgefährlich verletzt.

Nizza, 8. Jan. Heute nachmittag stürzte bei Saint Raphael ein dreimotoriges Flugzeug ins Meer. Fünf Personen sollen dabei den Tod gefunden haben.

Paris, 8. Jan. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung der Kammer wurde Kammerpräsident Bouisson mit 414 Stimmen wiedergewählt. Ebenso die bisherigen vier Vizepräsidenten, nämlich Leon Bourgeois (Radikal), Boulloux-Lafont (Radikale Linke), Pierre-Etienne Flandin (Linksrepublikaner) und Pernot (Fraktion Marin).

Gent, 8. Jan. Eine ungeheure Explosion ereignete sich heute in der staatlichen Pulverfabrik von Wetteren. Das große, freistehende Gebäude flog in die Luft. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Warschau, 8. Jan. Zwischen der deutschen und polnischen Wirtschaftsorganisation ist eine Verständigung in der Eisenfrage zustandegekommen, die die beiderseitigen Regierungen im Anschluß an die Wirtschaftsverhandlungen noch beschäftigt.

Kowno, 8. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist zum zehnjährigen Bestehen der Wolgadeutschen Republik auf Befehl des Kriegskommissariats in der Republik ein Regiment aus den Söhnen der deutschen Kolonisten gebildet worden. Das Regiment ist vor vier Tagen nur für kurze Zeit in Pokrowsk eingetroffen, wo es an der Parade zu Ehren der Zehnjahrfeier teilgenommen hat.

Reval, 8. Jan. Auf Antrag des Unterrichtsministers Johanson beschloß die Regierung, den früheren Kabinettsbeschluß aufzuheben, wonach anstelle der deutschen Sprache die englische als erste Fremdsprache in den Schulen Estlands gelehrt werden sollte. Somit tritt die deutsche Sprache wieder an die erste Stelle.

Moskau, 8. Jan. Der deutsche Botschafter von Dirksen hat gestern im Kremel sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Beratung der Gemeindeordnung.

Stuttgart, 8. Jan. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags nahm heute die Beratungen über den Entwurf einer neuen Gemeindeordnung wieder auf. Behandelt wurde der 14. Abschnitt, der von der Aufsicht des Staates über die Gemeindeverwaltung handelt. Von sozialdemokratischer Seite wurde namentlich der Artikel 223 Abs. 2 angefochten. Von Seiten des Berichterstatters Rüchle (Ztr.) und eines Mitglieds der Deutschen Volkspartei wurde betont, daß durch diese Bestimmungen den Interessen der Gemeinden nur gedient sei. Von Regierungsseite wurde darauf hingewiesen, daß auch nach Zeugnissen eines politisch bekannten Oberbürgermeisters keinerlei Mißstände durch das Aufsichtsrecht des Staates bisher vorgekommen seien. Redner der Demokratie und der Bürgerpartei sprechen sich für den Entwurf aus. Ein Antrag Heymann und Gen. (Soz.) wurde abgelehnt. Art. 224 wurde genehmigt mit der Abänderung im zweiten Satz, statt der Worte „in dringenden Fällen kann" zu setzen „ist Gefahr im Verzug, so kann ...". Art. 225 und 226 wurden ohne Aenderung angenommen. Sehr umstritten war der Art. 227, der für bestimmte Gemeinderatsbeschlüsse Genehmigung der Regierungsbehörde vorsieht, namentlich bei schwebenden Schulden, Uebernahme von Bürgschaften, Veräußerung und dingliche Belastung von Grundeigentum u. a. Von Seiten des Berichterstatters, eines Redners der Deutschen Volkspartei und der Bürgerpartei wurde der Entwurf verteidigt, während die Linke ihn bekämpfte. Die Abstimmung über die vorgelegten Anträge wurde auf die nächste Sitzung vertagt. — Nächste Sitzung am Mittwoch vorm. 9 Uhr.

Schweres Explosionsunglück in einem Eisenwerk.

Nürnberg, 8. Jan. Heute vormittag ereignete sich im Eisenwerk Tafel eine Explosion, bei der ein Arbeiter durch Stichflammen vollständig verbrannte. Drei Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt, während 2 weitere leichte Brandwunden und Gasvergiftungen erlitten.

Zu dem Unglück erfahren wir weiter: In einer der großen Hallen des Eisenwerks ruhte heute wegen eines Betriebsfehlers die Arbeit. Der 27jährige Arbeiter Schlepf schöpfte gerade aus einem einen Meter tiefen Schacht das in diesen eingedrungene Wasser aus, als einem durch den Schacht führenden Wasserstoffgasrohr Gas entströmte, wodurch Schlepf bewußtlos wurde. Als man ihn bereits bis zum Rande des Schachtes emporgezogen hatte, erfolgte eine heftige Explosion. Die Arbeiter prallten im ersten Schreck zurück und ließen den Bewußtlosen wieder in die Grube fallen, in der Schlepf den Tod erlitt. Drei weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon, die jedoch, entgegen der ersten Annahme, nicht schwerer Natur sind. Ueber die Ursache der Explosion ist man bis jetzt noch im Unklaren. Der Sachschaden selbst ist gering.

Stahlhelmangehörige vor dem französischen Militärgericht.

Mainz, 8. Jan. Vor dem französischen Militärgericht wurde heute gegen den 31jährigen Versorgungsanwärter Loebl aus Wiesbaden, den 33jährigen Weinhändler Knorr, den 31jährigen Weinbauvolontär Gerhard, den 33jährigen Studenten Goertz aus Oppenheim und den 19jährigen Praetkowski aus Dienheim bei Oppenheim verhandelt. Die Angeklagten, die dem Stahlhelm angehören, werden beschuldigt, Zeitschriften des Stahlhelms verteilt und zum Besuch einer Versammlung des im besetzten Gebiet verbotenen Stahlhelms aufgefordert zu haben. Der Angeschuldigte Loebl war zur Verhandlung nicht erschienen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeschuldigten durch einen Deutschen in Oppenheim am Tage, an dem die Versammlung stattfinden sollte, an die französischen Behörden verraten worden sind. Loebl hatte in Oppenheim eine Stahlhelmgruppe unter dem Namen „Wanderlust" gegründet, deren Vorsitz der Angeklagte Knorr führte. Die Beiden erklärten, daß sie als frühere Frontsoldaten nur ihre Pflicht als Deutsche erfüllen wollten, nicht aber gegen die Besatzung feindliche Absichten gehegt hätten. Die 3 übrigen Angeschuldigten sagten aus, daß sie, als sie vom Verbot des Stahlhelms erfuhren, sofort aus der Ortsgruppe ausgetreten seien. Das Gericht verurteilt Loebl und Knorr zu je 8 Tagen Gefängnis unter Gewährung von Strafaufschub und zu je 70 Mark Geldstrafe, Gebhardt, Goertz und Praetkowsky zu je 25 Mark Geldstrafe.

Sturm im Stadtparlamenten.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Gleich die erste Sitzung des Frankfurter Stadtparlaments im neuen Jahr nahm einen recht stürmischen Verlauf. Die Kommunisten protestierten gegen die Anwesenheit von Polizei im Hause und verlangten, daß ihr Antrag auf Unterstützung sämtlicher Hilfsbedürftigen vorgenommen und sogleich beraten würde. Als dies abgelehnt wurde, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm, sowohl im Sitzungssaal, als auch auf der Galerie. Dabei tat sich besonders der Kommunist Aschenbrenner hervor, der mit der Faust auf das Rednerpult schlug und schrie. Da der Vorsitzende des Lärmes nicht Herr werden konnte, unterbrach er die Sitzung auf kurze Zeit. Bei Wiedereröffnung verkündete er, daß Aschenbrenner aus dieser und den drei folgenden Sitzungen ausgeschlossen werde und gab Befehl, die Galerie zu räumen. Ein ohrenbetäubender Lärm folgte, in dessen Verlauf es beinahe zu Handgreiflichkeiten zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten gekommen wäre. Die Räumung der Galerie gestaltete sich sehr schwierig, da das Publikum, meist Arbeitslose, nur widerwillig den Anordnungen der Rathauswächter folgte. Schließlich wurde auf der Galerie die Internationale angestimmt, die die Kommunisten im Saal mitsangen. Als schließlich die Galerie geräumt war, forderte der Vorsitzende den Stadtverordneten Aschenbrenner nochmals auf, den Saal zu verlassen. Er leistete aber der Aufforderung nicht Folge. Darauf erschienen 2 Polizeibeamte. Aschenbrenner folgte ihnen, nachdem er in einer lauten und erregten Ansprache erklärt hatte, daß er nur der Gewalt weiche.

Im Kieler städtischen Kollegium kam es gestern anläßlich der Beratungen der Theatervorlage zu unglaublichen Tumultszenen. Die Kommunisten versuchten mit dieser Vorlage Unterstützungsanträge zu verbinden, was vom übrigen Haus abgelehnt wurde. Das beantworteten die mit beiden Besuchern gefüllten Tribünen mit dem Werfen von zahlreichen Stinkbomben und anderen Geschossen. Die Tribünen mußten unter Einsetzung starker Polizeikräfte geräumt werden, und die Sitzung wurde längere Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erging sich ein kommunistischer Stadtverordneter in derartigen Beleidigung, daß ihn der Oberbürgermeister dreimal zur Ordnung rief und ihn schließlich ebenfalls durch Polizeibeamte aus dem Sitzungssaale entfernen lassen mußte. Schließlich wurde die Magistratsvorlage über die Weiterführung der städtischen Bühnen in der kommenden Spielzeit gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen.

Finanzielle Ueberlastung Deutschlands.

Berlin, 8. Jan. Am vergangenen Sonntag wurde in der Presse verschiedener Richtungen dringend gefordert, daß die Reichsregierung im Hinblick auf die bevorstehenden Reparationsverhandlungen beizeiten mit leicht faßlichem und gleichzeitig überzeugendem Material an die Oeffentlichkeit tritt, um dadurch die Reparationsverhandlungen wenigstens etwas in der deutschen und in der weiteren Oeffentlichkeit der Welt vorzubereiten. Es kommt offensichtlich dabei darauf an, der interessierten Finanzwelt unserer Reparationsgläubiger zu zeigen, daß die günstige Lage, wie sie sich aus Parker Gilberts Bericht darstellt, doch nicht ein solches Ausmaß hat, sondern vielmehr, daß weite Kreise unseres Volkes durch die Reparationslasten in eine starke Notlage geraten sind. Wie wir hören, soll dieser Forderung jetzt nachgekommen werden. Es sind nämlich die zuständigen Ministerien zurzeit damit beschäftigt, eine Materialsammlung herzustellen, die den deutschen Sachverständigen als Unterlage für Deutschlands Wirtschaftslage an die Hand gegeben werden soll. Diese Materialsammlung wird eine Reihe wichtiger Statistiken enthalten. Es bleibt zu hoffen und es muß auch gefordert werden, daß sich dieses Material nicht nur auf die finanzielle und wirtschaftliche Lage industrieller Betriebe, oder der Landwirtschaft im allgemeinen beschränkt, sondern daß die Sammlung mehr als bisher auf die Daseinsbedingungen des einzelnen eingeht, da nur an der Hand eines solchen Bildes bei unseren Reparationsgläubigern eine klare Vorstellung über die wirtschaftliche Lage des deutschen Menschen erreicht werden kann.

Wer hat recht? Parker Gilbert oder Allport?

Berlin, 8. Jan. Gegenüber den Bemühungen, die Bedeutung des Gilbert-Berichts dadurch zu verringern, daß man erklärt, er schließe mit dem 31. August vorigen Jahres ab, muß festgestellt werden, daß ein großer Teil des statistischen Materials des Berichtes so zum Beispiel die immerhin nicht unwichtigen Angaben über die Arbeitslosigkeit bis zum November aufgeführt sind. Wenn ferner behauptet wird, der Bericht des Handelsattaches bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, Allport, beziehe sich nur auf den Monat Dezember, so kann auf Grund einer Durchsicht des Berichts erklärt werden, daß der Bericht Allports nicht nur eine Uebersicht über die Wirtschaftslage zum Jahresende ergibt, sondern sich auch über die Entwicklung einer ganzen Reihe vorhergehender Monate verbreitet. So wird beispielsweise ausdrücklich festgestellt, daß der wirtschaftliche Fortschritt Deutschlands in dem letzten halben Jahre sich vermindert habe. Ferner sind in dem Bericht die Ziffern über die Bankerotte im Zeitraum Januar bis Dezember 1928 angegeben. Sie beliefen sich in dieser Zeit auf 7362 gegenüber 7670 im Jahr 1927. In gleicher Weise werden auch die Ein- und Ausfuhrziffern der ersten 10 Monate des Jahres 1928 gegeben. Aus diesen Angaben ist ohne weiteres ersichtlich, daß der Bericht sich nicht nur auf einen einzigen Monat bezieht, wie das in einer amerikanischen Zeitung behauptet wird. Es bleibt also nur die Feststellung, daß die pessimistische Darstellung, die der amerikanische Handelsattaché von der deutschen Wirtschaftslage gibt, den Optimismus Parker Gilberts zum mindesten aufhebt.

Die Eisenbahnansprüche der Länder.

Zu dem Post- und Eisenbahn-Konflikt zwischen Reich und Ländern schreibt man der Nationalliberalen Korrespondenz von parlamentarischer Seite u. a.: Das Reich hat bei der Uebernahme der Eisenbahnen von den Ländern zugleich deren Schulden übernommen, die überschießenden Spitzenbeträge sind zunächst bis zum Ende der Inflation in Papiermark weiter verzinst worden, dann ist die Verzinsung eingestellt worden.

Gedenket der hungernden Vögel!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bei der Gründung der Reichsbahngesellschaft wurde den [illegible] bahnländern ein Viertel der dem Reich gehörigen Stammaktien zur Abfindung für ihre Ansprüche angeboten, das Angebot wurde aber abgelehnt. Inzwischen hat das Reich die gesamte Reparationslast auf seine Schultern genommen, für welche die Gesamtheit der Reichsbahn als wichtigstes Pfand bestellt wurde und damit die Länder von der im Versailler Vertrag festgelegten Mithaftung für die Reparationsschuld entlastet. Auch die übrigen Lasten des Krieges hat das Reich übernommen, ohne daß die Länder praktisch irgendwie daran beteiligt wären. Dadurch hat sich die Grundlage der Uebernahmeverträge völlig geändert; würden sie nicht geschlossen worden sein, so würde der Dawesplan bezw. das Londoner Abkommen die Hand genau so auf die Ländereisenbahnen gelegt haben, wie dies nunmehr gegenüber der Reichsbahn geschehen ist, so daß die Länder auch in diesem Falle keinen Nutzen aus ihrem Eisenbahnvermögen mehr hätten ziehen können und sich genau in derselben Lage befinden wie jetzt. Es kommt aber noch hinzu, daß die schwierige Lage der Reichsfinanzen es undenkbar erscheinen läßt, die Ansprüche der Länder etwa durch Einführung neuer Steuern zu befriedigen. Ein Teil der ehemaligen Ländereisenbahnen warf überhaupt eine nachteilige Rente nicht ab, bezw. konnte sie nur dadurch abwerfen, daß man in technischer Beziehung weit hinter dem erforderlichen Normalmaß zurückblieb, so daß z. B. heute noch das bayerische Eisenbahnnetz für die Reichsbahn ein Zuschußgebiet darstellt, weil erhebliche Aufwendungen fortwährend gemacht werden müssen, um es auf die Höhe der übrigen Reichsbahnen zu bringen. Nicht viel anders liegt es mit den bayerischen Ansprüchen wegen Uebernahme der ehemaligen bayerischen Post, die nur ganz geringe Ueberschüsse gebracht hatte. Das Reichsinteresse muß über allem stehen, das sollten gerade diejenigen Länder bedenken, die immer wieder an das Reich appellieren, um an den Steuerüberweisungen des Reiches über das Maß ihrer eigenen Leistungen hinaus beteiligt zu werden.

Deutsches Marinebauprogramm.

Berlin, 8. Jan. Bei der letzten Aussprache über die Frage des Baues des Panzerkreuzers A im Reichstag vor Weihnachten wurde auch von der Fraktion der Demokraten und der Wirtschaftspartei die Vorlage eines Marinebauprogramms gefordert, das auf längere Sicht hin die Oeffentlichkeit, vor allem natürlich das Parlament, darüber unterrichten sollte, was im staatlichen Interesse an Bauten für die Marine in den nächsten Jahren voraussichtlich nötig sein wird. Man wollte durch diese Forderung verhindern, daß bei anderen Marinebauten wieder ähnliche politische Streitigkeiten entstünden, wie man es beim Panze[illegible] A erlebt hatte. [illegible] solches Programm, das unserer fina[illegible] Vorlage Rechnu[illegible] trägt, soll im Reichswehrministerium je[illegible] in Angriff genommen werden und soll voraussichtlich schon [illegible] der diesjährigen Haushaltsberatung vom Chef der Marineleitung dem Reichswehrminister vorgelegt werden. Ueber die Ausführung des Programms und seine Einzelheiten wird die Oeffentlichkeit schon in den nächsten Tagen Näheres hören.

Neue Maßnahmen der südslawischen Regierung.

Belgrad, 8. Jan. Eine heute nachmittag erschienene außerordentliche Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht [illegible] Verfassungsgesetze. Durch das erste Gesetz werden die Organisation und die Statuten des Staatsrats, des Verwaltungsgerichts und des Obersten staatlichen Rechnungshofes geändert. Das wesentliche der neuen Gesetze besteht darin, daß das Recht der Skupschtina bei der Ernennung der Mitglieder der Obersten Behörden, Vorschläge zu unterbreiten, abgeschafft und die Unabhängigkeit der Richter und Beamten aufgehoben wird. Das dritte, aus 62 Paragraphen bestehende Gesetz betreffend die Gerichte, enthält eine weitgehende Abänderung der bisherigen Gesetze, die die Gerichte betreffen. Die Richter werden nach Vorschlägen des Justizministers durch den Kö[illegible] ernannt.

Birkenfeld.

Die Kinderschule

wird **morgen Donnerstag wieder eröffnet.**

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 10. Januar 1929**, nachmittags 3 Uhr, kommen in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Schreibtisch (Diplomat, birken), ein Kleiderschrank (eichen), zwei Nachttische mit Marmorplatten, zwei Bettstellen (eichen).

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg.

Für das Lagerhaus trifft demnächst **ein Waggon**

Torfmull

ein; derselbe wird am Bahnhof zu einem Vorzugspreise abgegeben. **Bestellungen** müssen sofort gemacht werden im **Lager** oder bei den **Vorständen der Bauern- und Landwirtschaftlichen Orts-Vereine.**

Neuenbürger Musikschule.

Wiederbeginn des Unterrichtes.

Beginn eines neuen Unterrichtskurses am 15. d. Mts.

Neuanmeldungen bis dahin erbeten.

Direktor Müller.

Achtung! Achtung!

Wir errichten in Neuenbürg oder Umgebung eine

Niederlage

in Herren-, Damen-, Jugend-Bekleidung, Leib- und Bettwäsche, Bettfedern usw.

Wir suchen:

tüchtigen und kautionsfähigen Interessenten mit großem Kundenkreis, Haus mit Laden bevorzugt, der diese Filiale übernimmt.

Angebote unter R. S. 300 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Augenarzt **Dr. Huwald zurück!**

Pforzheim, Leopoldsplatz.

Fasser- und Goldschmiede-Lehrlinge,

sowie

Polisseusen-Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung angenommen bei

Hermann Ochner, Pforzheim,

Maximilian-Straße 10.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag den 11. Januar 1929**, vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in **Engelsbrand** öffentlich gegen Barzahlung:

Zwei Kleiderschränke, eine Kommode mit Aufsatz.

Zusammenkunft am Rathaus in Engelsbrand.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Wir wollen räumen

und verkaufen daher während des

Inventur-Ausverkaufs

unser gesamtes Warenlager in

Damen- u. Mädchenkonfektion

zu spottbilligen Preisen!

Mäntel und Kleider

in den bekannt guten Qualitäten sind im Preise teilweise bis

unter die Hälfte des Wertes

herabgesetzt.

Krüger & Wolff

PFORZHEIM.

Größtes Spezialhaus für Damenkonfektion

Eßt Fische!

Eingetroffen direkt von der See:

Frischer **Kabliau**

im ganzen Fisch Pfund **28** Pfg.

im Ausschnitt Pfund **30** Pfg.

Schellfisch

ohne Kopf Pfund **30** Pfg.

Frische Süß-Bückinge

Pfd. **55** Pfg.

Marinierte **Sprotten**

1/4 Dose **35** Pfg.

1/2 Dose **4[illegible]** Pfg.

1 Ltr.-Dose **8[illegible]** Pfg.

Abschlag!

Schinkenwurst

geräuchert

Pfund **1.-**

und 5% Rabatt!

Pla[illegible]

Delikates Tafel-

Pflaumen-Mus

gar, rein, dick u. mit Zucker eingekocht, haltbar, würzig, wohlschmeckend

10 Pfund-Posteimer [illegible]

10 Pfd.-Emaille-Eim. [illegible]

25 Pfd.-Geschl.-Eim. [illegible]

25 Pfd.-Emaille-Eim. [illegible]

Fässer 100-296 Pfd. [illegible]

Posteim. Viertel-Marmel. [illegible]

Posteimer Kunsthonig [illegible]

Vier 7 Pfd.-Eim. Marmel. [illegible]

Fisch-Feinkost

125 Bar. Sild, speckig [illegible]

9 Pfd. Bärda-Margarine [illegible]

9 Pfd. Bärdeuna-Margar. [illegible]

Preise ab hier Nachnahme

Ueber 5000 Anerkennungen

Erich Henkelmann,

Augsburg-S. 28.

Steuerratschreiberei Neuenbürg.

Gebäudesteuer-Veranlagung 1928.

Auf den Anschlag am Rathaus, betr. Rechtsmittelfrist, wird hingewiesen.

Schäfer.

W. Forstamt Neuenbürg.

Nadelholzstangen-Verkauf

am **Donnerstag den 17. Jan. 1929**, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur „Eyachbrücke" aus Staatswald der Förstereien Neuenbürg und Dobel: Baust.: 245 I., 490 II., 205 III., 435 IV., 695 V.; Hopfenst.: 1210 I., 1525 II., 1745 III., 1795 IV.; Kleinst.: 2105 I., 490 II., 150 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Neuenbürg.

In meinem **Neubau Bahnhofstraße** habe ich

zwei Läden

mit einer 3 Zimmer-Wohnung samt Zubehör und Zentralheizung, sowie

zwei große Autogaragen

zu vermieten.

Robert Ferenbach, Wildbader Str. 361.

Atelier für Fußpflege!

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln.

Martha Benjamin, Pforzheim,

Tel. 1609. Westl. Karl-Friedrichstr. 12. Tel. 1609.

Behandlung in und außer dem Hause!

W. Forstamt Wildbad.

Forstmeister- und Oberförster-Revier.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am **Dienstag den 22. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr**, in Wildbad im „Schwarzwaldhof": Gerüststangen: 270; Baust.: 128 I., 1021 I., 4024 II., 2357 III., 1231 IV., 3702 V.; Hopfenst.: 2289 I., 2090 II., 386 III., 36 IV. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Feldrennach.

Eine 37 Wochen trächtige, gut gewöhnte

Kalbin

ist zu verkaufen

Haus Nr. 120.

H. M. „Germania".

Visiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

L.-K. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr **Singstunde.**

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Verloren

Autodecke von Höfen nach Pforzheim. Abzugeben gegen Belohnung in der **Filiale der Brauerei Sinner A.-G., Pforzheim,** Erbprinzenstr. 15.

Schwann.

Nußkohlen, Union- und Eiform-Briketts, Koks,

sowie alle Sorten

Brennholz

ab Lager oder frei Haus empfiehlt

Carl Gentner.

Birkenfeld.

Schönes, helles

Fabriklokal,

120 qm groß, zu vermieten. Angebote an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Zu verkaufen ein [illegible]

Schreibtisch

massiv eichen, sowie ein

Regal,

für alle Zwecke geeignet.

Fritz Höll, Schreiner, Karlstraße 37.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Deut[illegible]

Denkschrift des [illegible]

Heilbronn, 8. Jan. Zu [illegible] Frage einer Neugestaltung des [illegible] das württ. Handwerk in eine [illegible] äußert. Diese Denkschrift ist [illegible] der Handwerkskammer, Dr. [illegible] des Handwerks sind zusammen [illegible] folgende hervorgehoben seien: [illegible] Selbstzweck, sondern Ergänzu[illegible] sämtlichen der Gewerbeschule [illegible] unter Aufhebung des Schulg[illegible] Gewerbeschulverbänden sind [illegible] flachen Landes zu berücksichtig[illegible] dreijährigen Schulzeit auf 4 [illegible] chentliche Schulzeit nicht über[illegible] des Lehrplanes ist Fühlung [illegible] Fachverbänden des Handwerks [illegible] einzelnen Lehrjahre sowie den [illegible] Lehrling zu stellenden Anfo[illegible] Neben dem fachlichen Unterr[illegible] und Hervorhebung kaufmänni[illegible] besondere im Schrift- und [illegible] Werbelehre zu fordern. Der [illegible] werbeschulen muß auf das [illegible] werden und darf nicht die Me[illegible] Das Handwerk begrüßt die [illegible] die Gewerbeschule und das Lo[illegible] bildung von Gesellen und Me[illegible] ting auf die Meisterprüfung. [illegible] im Frühjahr 1928 dem Wir[illegible] dargelegten Forderungen bezi[illegible] schulen und verlangt, daß die [illegible] wieder hergestellt wird, daß d[illegible] selbst entnommen werden und [illegible] mit den Anforderungen der [illegible] in Einklang gebracht wird. D[illegible] nung der Abschlußprüfung d[illegible] Teil der Meisterprüfung grund[illegible] berholt sein Verlangen nach [illegible] Vertreters in die Ortsschulräte [illegible] Vorschlagsrecht für seine Vertr[illegible] abteilung für die Fachschulen. [illegible] die Forderung, die die Ver[illegible] nommen die höhere Bauschule [illegible] bauschule — und ihre Verwaltu[illegible] direkte Fühlung gebracht werd[illegible] das ganze Fachschulwesen der [illegible] dem Wirtschaftsministerium, u[illegible] die Erziehungsstätte von mehr [illegible] bemberg, erhebt mit Fug und [illegible] all diesen Bildungsfragen recht[illegible]

Der Spionagepr[illegible]

Leipzig, 8. Jan. Vor dem [illegible] begann heute die Hauptverhand[illegible] Hauptmann und Kompagnieführ[illegible] dänischen Infanterieregiment [illegible] Jahre alte Kontoristin Helene [illegible] sind der Spionage angeklagt. [illegible] burg geboren. 1907 trat er in [illegible] der Lembourn verbreitete G[illegible] großen Krieges in der französi[illegible] gedient, ist unrichtig. Das däni[illegible] daß er während des Krieges in [illegible] Später wurde er Attaché bei [illegible] Oslo. Von 1921 bis 1923 ist Lem[illegible] kommandiert worden. Er dienti[illegible] zösischen Infanterieregiment 1[illegible] die Kriegsschule St. Cyr. Anl[illegible] einem französischen Regiment [illegible] er als Hauptmann zum 3. In[illegible] Die Dienstleistung dort wurd[illegible] llebung unterbrochen, die er b[illegible] Versailles ableistete. Lembourn [illegible] gestellt. Er ist Mitglied einer [illegible] gesellschaft, außerdem ist er Ve[illegible] Offiziersvereins und ist Ins[illegible] Grenzwehr. Lembourn ist em[illegible] sung an der deutschen Grenze fes[illegible] toristin Helene Stegemann ist a[illegible] tal geboren. Ihr Vater war [illegible] wegen Diebstahls zu 6 Monaten [illegible] verurteilt. Später wurde sie in [illegible] en verwickelt, bei dem sie 2 Ma[illegible] Eröffnungsbeschluß vom 24. De[illegible] geklagte hinreichend verdächtig, [illegible] ten, deren Geheimhaltung im [illegible] zung erforderlich ist, an ausländ[illegible] Interesse ausländischer Regierun[illegible] gegeben zu haben, wodurch di[illegible] fährdet wurde. Gleichzeitig na[illegible] beantragte Reichsanwalt Jorns, [illegible] handlung die Oeffentlichkeit aus[illegible] des Antrags erfolgte indes scho[illegible] und die Oeffentlichkeit wird da[illegible] nung eines Beschlusses wiederher[illegible] aus Gründen des öffentlichen [illegible] Möglichkeit einer Gefährdung [illegible] fentlichkeit erst bei der Urteils[illegible] werden könne.

Das Wahlprüfungsge[illegible]

Berlin, 9. Jan. Das Wahlp[illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw